

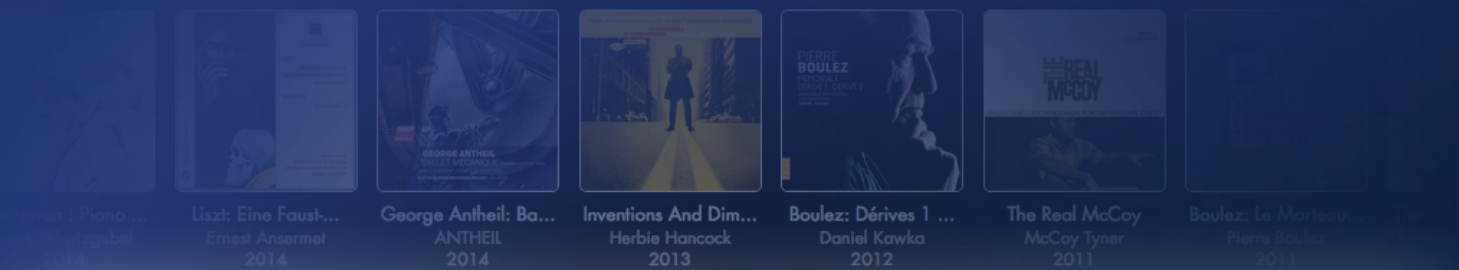
HIFI-STARs

Ausgabe 27
Juni 2015 -
August 2015

Suchen

ARTISTS

TRACKS



Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



ELECTROCOMPANIET | JOHN METCALFE | GLENTURRET

Electrocompaniet ECM 2 Netzwerkspieler

Der Wegbereiter

Musik von der eigenen Festplatte, vom Netzwerkspeicher oder direkt aus dem Netz abzuspielen, das sind die vorrangigen Aufgabenbereiche des Electrocompaniet ECM 2 in seiner aktuellsten Variante. Die hat den Weg aus Norwegen in den Hörraum gefunden und darf sich hier klanglich, aber auch hinsichtlich des Bedienungskomforts beweisen. Der ECM 2 ist darüberhinaus ein hochwertiger Digital-Analog-Wandler (auf Basis des bekannten ECD 2), der mit seinen 4 Eingängen auch den Job als digitale Schaltzentrale im Herzen einer Anlage übernehmen kann. Der Electrocompaniet gehört ohnehin zu den anschlussfreudigen Wesen, sieht man sich einmal die Rückseite des Gerätes an. Neben der Kaltgerätebuchse finden sich ein koaxialer Digitalausgang, der Anschluß für die WLAN-Antenne sowie die Triggerausgänge für die Funktionsübergabe an andere Geräte aus der Classic Line der Norweger. In der Mitte der Rückwand ist eine Netzwerkbuchse neben vier USB-Anschlüssen und einem HDMI-Ausgang eingelassen. Letzterer ist vor allem vor dem Hintergrund interessant, daß der ECM 2 neben seiner audiophilen Präferenz ein ebenso hochwertiger Videoabspieler für HD-Inhalte ist, doch dazu später noch etwas mehr. Die digitale Eingangssektion besteht aus zwei optischen und zwei koaxialen SPDIF-Eingängen, die über das Menü des Gerätes oder aber über die markentypischen, rautenförmigen Tasten an der Frontseite ausgewählt werden können. Fehlen noch die analogen Ausgänge; diese sind symmetrisch und unsymmetrisch als XLR- beziehungsweise Cinch-Buchsen ausgeführt. Zieht man jetzt noch die Option in Betracht, daß der ECM 2 Netzwerkfestplatten über das Netzwerk ansprechen kann und seine intern gespeicherte Musik über selbiges anderen Abspielern auch wieder zur Verfügung stellt, bleiben kaum Wünsche offen.

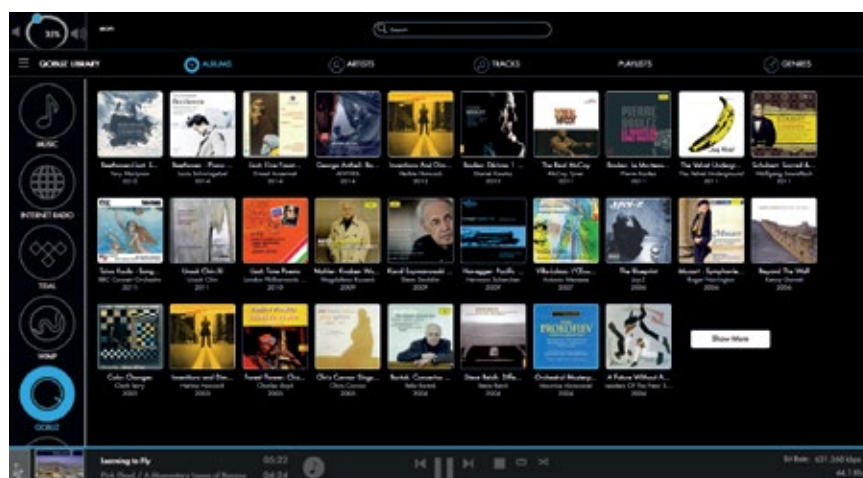
Master and Servant

Aufgrund seiner vielfältigen Anschluß- und Netzwerkfähigkeiten läßt sich der ECM 2 künftig auch problemlos in die kommende „EC Living“ genannte Serie aus kompakten Gerätschaften integrieren. Dort wird es Mediaspieler mit Serverfunk-

tion, aktive Lautsprecher und auch Geräte für die Videowiedergabe geben. Drahtlos, versteht sich. Sobald diese Geräte in Deutschland verfügbar sind, werden wir ein Auge und mindestens ein Ohr riskieren und sie hier über die jeweiligen Qualitäten auf dem Laufenden halten. Die Oberfläche des neu entwickelten Web-Interfaces des ECM 2 stellt übrigens schon den Stand der neuen „EC Living“ Geräteserie dar und gibt einen ersten Vorgeschmack auf das, was künftig möglich sein wird.

Ich habe den ECM 2 als digitales Quellgerät auf analogem Wege mit meiner Vorstufe verbunden, eingeschaltet und kann sofort loslegen. Matthias Roth vom deutschen Vertrieb hatte bereits eine Festplatte mit Musik in den sehr gut verarbeiteten Abspieler eingebaut. Standardmäßig ist der Einbauschacht für Festplatten zwar leer, ich halte das aber für sinnvoll und für den Endkunden auch kostengünstiger. In den Schacht ist jede handelsübliche Festplatte oder SSD im 2,5- oder 3,5-Zoll-Format über einen Zugang an der Unterseite des Gerätes einsetzbar. Für die Arbeit im Netz habe ich den Electrocompaniet dann noch zusätzlich via Netzwerkkabel in die heimische Umgebung eingeklinkt.

Kräftig, ausgewogen und mit großer Bühne erklingen die ersten Töne aus der Anlage. Ganz ehrlich, das hatte ich bei dem aufgerufenen Preis von 4550 Euro auch so erwartet. Damit die Musik aus dem Electrocompaniet ertönt, muß sie aber zunächst auf dem internen oder einem externen Medium vorhanden sein – das bedeutet: Ihre CD-Sammlung sollte bereits gerippt sein, denn ein





entsprechendes Laufwerk besitzt der ECM 2 nicht. In Anbetracht der Tatsache, daß im inneren des Gerätes ein auf Linux basierender Kleinrechner arbeitet, kann ich mir vorstellen, daß die findigen Norweger mit ihrer Tochter Kopera Development irgendwann sogar eine entsprechende Ripping-Lösung für externe DVD/CD-Laufwerke bereitstellen werden. Besagte Softwareschmiede ist denn auch für das wirklich benutzerfreundliche Interface für den heimischen Webbrowser verantwortlich. Hier haben Sie immer eine schön geordnete Übersicht Ihrer Musiksammlung vor Augen und können mit jedem internetfähigen Gerät die Steuerung übernehmen, das gilt praktischerweise auch für die Eingabe von Paßwörtern für das Heimnetzwerk oder die externen Dienste Qobuz, Tidal und Wimp, die genauso einfach wie die eigene Musiksammlung anzusteuern sind und feste Bestandteile des Menüs sind. Da mit Qobuz und Tidal zwei Kandidaten an Bord sind, die verlustfrei Musik als Audiodatenstrom zur Verfügung stellen, dürfte lange währendem Musikgenuß über das Internet nichts im Wege stehen.

Klar, offen, rhythmisch treibend

Ich spiele Roger Waters „Amused to death“ von einer angeschlossenen externen USB Festplatte. Hier habe ich meine unkomprimierten Musikdaten gespeichert. Nachdem ich sie einmal am ECM 2 angemeldet habe, stehen alle vorhandenen Alben und Stücke zur Verfügung. So kann ich also sehr schnell mit einer bereits vorhandenen Musiksammlung über den ECM 2 Musik hören. „Three Wishes“ ist ein sehr dynamisches Stück, das zwischen Klangspielereien und geradlinigem Pop-Rock changiert. Nach den ersten Sprachsamples und einigen Keyboard-

klängen setzen Schlagzeug und Baß ein, bevor Roger Waters' Stimme glasklar in der Stereomitte erscheint. Die im Q-Sound aufgenommene Platte wartet neben einer soliden Stereomitte mit Effekten auf, die das Klanggeschehen weit über die eigentliche Entfernung der Lautsprecher zueinander aufspannen. Das wird vor allem bei den tiefer gestimmten und rückwärts laufenden Stimmen zur Mitte des Stücks deutlich. Die setzen sich klar von den eher verhalten gespielten Tablas ab, bevor gegen Ende dann ein klassisches Gitarrensolo auf uns wartet. Schön tief ist auch die Darstellung der Bühne, da kann man gefühlt meterweit hineinsehen. Die einzelnen Instrumente sind nicht nur ob der sehr guten Aufnahmen hervorragend zu orten. Der ECM 2 bringt hier Details zutage, die andere Netzwerkspieler und Wandler hier und da schon mal unterschlagen. Die „Amused to death“ wird zwar in diesem Sommer, genauer Ende Juli, nochmals herausgebracht, ob da dann aber noch mehr Details zu hören sind? Ich wage es in diesem Moment zu bezweifeln. Der Electrocompaniet fächert ein nicht gefärbtes, gleichzeitig großes Klangbild auf, das das völlige Eintauchen in die Musik möglich macht. Angenehmer Nebeneffekt: ich lasse die ganze Platte bis zum Ende durchlaufen. Das ist ja tatsächlich etwas, was gerade bei einem Gerätetest nicht immer der Fall ist, will ich doch grundsätzlich immer versuchen, Ihnen die Qualitäten eines Kandidaten mithilfe möglichst vieler unterschiedlicher Musikrichtungen zu vermitteln. Hier muß beziehungsweise darf ich mir aber einmal etwas mehr Zeit lassen... ist gerade so schön!

Das Titelstück läuft. Die Mute-Gitarre besteht in der Darstellung nicht alleine aus dem gespielten Ton, ich höre darüber hinaus, wie das Plektrum auf die Seite trifft

und wie variabel dieser Anschlag dann doch ist. Ein Detail, das mir so in anderen Konfigurationen noch nicht wirklich aufgefallen ist. Der ECM 2 kann diese Details aber problemlos und sehr harmonisch im jeweiligen musikalischen Kontext vermitteln. Wenn Sie das Stück kennen, dann erinnern Sie sich sicher auch an das etwas künstlich klingende Schlagzeug mit einer Snare, die einfach kleiner klingt als die recht groß abgebildete Baßtrommel. Diese vom Tontechniker gewollten Unterschiede werden einem über den Electrocompaniet nochmals eindrücklich vor Augen geführt.

Hochwertiges Innenleben

Diese Qualität kommt nicht von ungefähr, basiert der ECM 2 doch auf dem großen Wandler der Classic Line namens ECD 2, der seit einigen Jahren schon einen sehr guten Ruf besitzt. In ihm arbeitet der Wandlerbaustein „Cirrus Logic CS4398“ mit einer Auflösung von bis zu 24bit und 192kHz, es werden auch DSD-Signale bis hin zu DSD128 gewandelt. Also ist alles in der digitalen Welt übliche kein Problem für den Electrocompaniet. Über die optischen Digitaleingänge sind maximal 96kHz Samplingrate möglich, das sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Der Cirrus Logic gibt die analogen Spannungen an seinem Ausgang übrigens symmetrisch

aus, was die Norweger in ihrer analogen Ausgangsplatine selbstverständlich genutzt haben. Der CS4398 ist mir im Verlaufe der vergangenen Jahre übrigens schon häufiger über den Weg gelaufen und hat bislang immer eine gute Figur gemacht, daher habe ich auch kein Problem damit, daß der Chip an sich bereits mehr als 10 Jahre auf dem Markt ist.

Daft Punk liegen auf, beziehungsweise werden von der USB-Festplatte zugespielt. Apropos USB-Festplatte, dem Electrocompaniet ist es egal, ob sie mit einem Windows- oder Mac-formatierten Speichermedium arbeiten. In beiden Fällen muß das Medium nur einmal über den Menüpunkt „Bibliothek“ indiziert werden und schon kann die Musik ausgewählt und abgespielt werden. Dabei ist mir übrigens aufgefallen, daß der ECM 2 extrem schnell auf Kommandos reagiert. Drücke ich auf Play, setzt unverzüglich der Abspielvorgang ein, diese extrem schnelle Zugriffszeit ist nicht bei allen Mediaplayern selbstverständlich. Zurück zu Daft Punk. „Lose yourself to dance“ ist klanglich wie musikalisch hervorragend gelungen. Die Wiedergabe ist erneut kraftvoll mit einem Akzent auf der präzisen Wiedergabe von Details und einem erstklassigen Timing, das Kopf und Fuß mitwippen läßt (verzeihen Sie dieses abgegriffene Bild, aber Sie sollten mich in diesem Moment einmal sehen

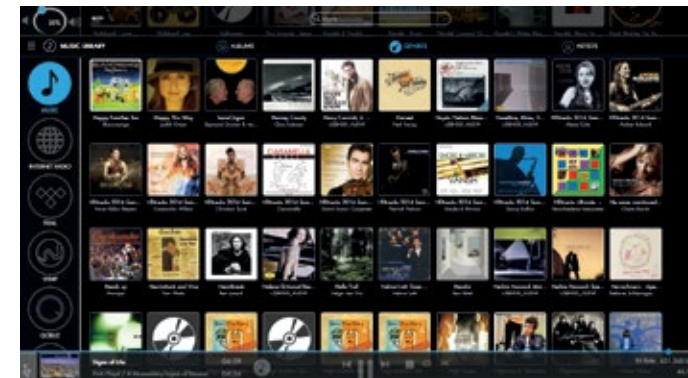
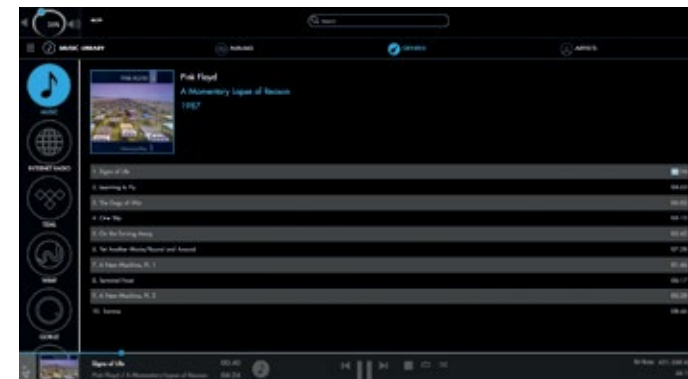
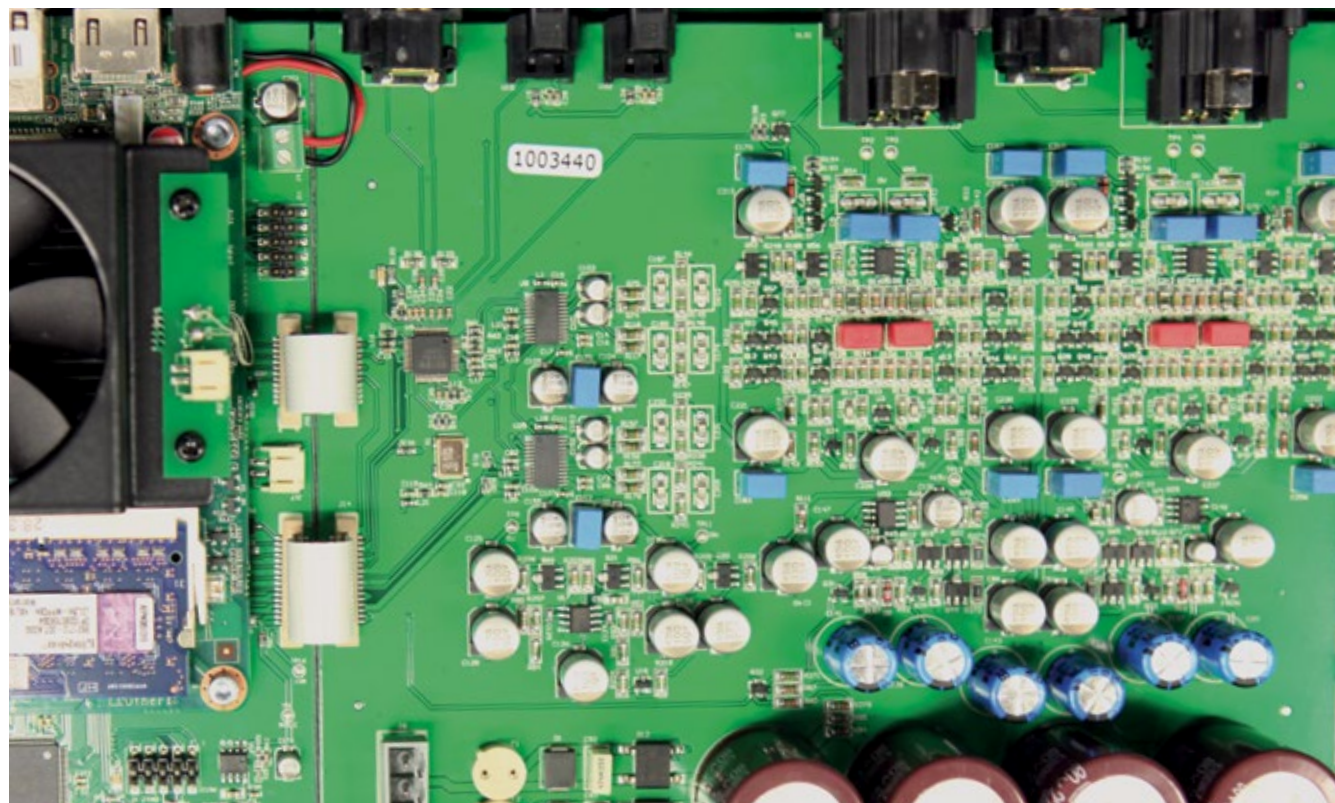


können). Wenn es auf der Aufnahme schon groovt, dann ganz besonders über den ECM 2. Rhythmus ist neben der detailreichen Wiedergabe ein großer Pluspunkt des Norwegers. In den mittleren Frequenzbereichen bleibt er jederzeit klar und offen und verwischt hier nichts, das sorgt für eine natürlich Stimmwiedergabe, die auch bei dieser Daft-Punk-Aufnahme gegeben ist. Nile Rodgers Rhythmusgitarre ist extrem funky und treibt die Nummer schön nach vorne. Im Baßbereich geht der ECM 2 extrem tief runter, vielleicht habe ich die Erkennbarkeit der gespielten Tonhöhe im Baß über andere Zuspielder schon ein wenig sauberer gehört, aber das ist Jammern auf sehr hohem Niveau. Vom Timing her ist hingegen auch bei den tiefsten Frequenzen nichts zu bemäkeln. Eine Anmerkung möchte ich hier aber noch anbringen. Der ECM 2 arbeitet mit einem internen Lüfter – der ist zwar recht leise, aber auch in einiger Entfernung zum Hörplatz noch hörbar. Das allerdings nur, wenn keine Musik läuft. Vielleicht finden Sie es müßig, darüber zu sinnieren. Ich allerdings kenne einige Hörer, für die das ein Problem wäre.

Durchdachtes Bedienkonzept

Die Bedienung des Netzwerkspielers verlief bei mir fast ausschließlich über das Web-Interface. Natürlich gibt es auch die beiliegende Fernbedienung (allerdings be-

nötige ich dann zwingend einen angeschlossenen Bildschirm zur Bedienung) oder die im Hause Electrocompaniet selbst entwickelte App, aber die Benutzeroberfläche im Internetbrowser hat mich auch aufgrund ihrer Übersichtlichkeit überzeugt. Sie geben einfach die IP-Adresse des ECM 2 in die Adreßzeile Ihres Browsers ein, und schon öffnet sich eine entsprechende Seite mit folgenden Auswahlmöglichkeiten: Musik, Internetradio, Wimp, Tidal, Qobuz und Einstellungen. Diese Oberfläche wird, wie gesagt, auch in der neuen EC-Living-Reihe eingesetzt, insofern erhalten Sie hier schon einen ersten Einblick in die Funktionalitäten. Die werden neben dem reinen Abspielen der eigenen Sammlung vor allem dann sichtbar, wenn Sie ein Abonnement bei einem der verlustfrei liefernden Musikdienste haben. In diesem Falle sind Qobuz und Tidal bereits integriert. Ich wähle Tidal aus und bekomme die üblichen Menüpunkte des Musikdienstes angeboten. Ich navigiere zum Bereich „New“ und wähle das neue Album „Afrødeezia“ von Marcus Miller aus. Sollte zum Zeitpunkt der Auswahl noch ein anderes Stück laufen, so blendet der ECM 2 dieses erst aus bevor er den ausgewählten Song abspielt. Das finde ich sehr angenehm, zumal der Quellenwechsel bei anderen Abspielen hier im Hörraum auch schon mal zu technischen Problemen wie Knacksern oder gar Abstürzen geführt hat. Nicht so beim Electrocompaniet. Ich habe ohnehin



die Erfahrung gemacht, daß das Betriebssystem des Norwegers hier sehr ausgegoren zu sein scheint. Alles läuft problemlos, wie eben jetzt das frische Marcus-Miller-Album. Das habe ich ausgesucht, um im Baßbereich nochmals ein wenig genauer hinschauen zu können. „Hylife“ ist das erste Stück. Der Baß wird hier primär geslappt, dazu spielt eine komplette Bandbesetzung nebst Bläsern. Das Saxophon schält sich schön aus dem gesamten Klanggeschehen heraus, das folgende Baßsolo klingt konturiert und der Groove treibt. Die Trompete strahlt in den Höhen, ohne anstrengend zu werden, die räumliche Zuordnung funktioniert. In den tiefsten Lagen ist auch über den verlustfreien Datenstrom kraftvolle Energie vorhanden, und auch die vorhin einmal bemäkelte Unschärfe bei der Wiedergabe der exakten Tonhöhe von Instrumenten im Baßbereich scheint hier nicht mehr dazusein. Stattdessen spielt der ECM 2 über den gesamten Frequenzbereich ausgewogen und souverän mit Liebe zum Detail und zum Rhythmus. So macht unkomprimierte Musik via Stream tatsächlich Spaß und ist eine ernstzunehmende Alternative, eine gute Internetverbindung vorausgesetzt.

Und es gibt noch etwas oben drauf: Der HDMI-Ausgang für den Bildschirm ist beim Electrocompaniet nämlich nicht alleine für die Bedienung des Abspielers zuständig, nein, der ECM 2 ist ein vollwertiger HD-Video-

spieler! Hier können Sie sowohl Spielfilme von ihrer Festplatte als auch Videos via Youtube ansehen. Ich finde das eine schöne Ergänzung, zumal die Bildqualität sehr gut ist. Anwendungsgebiet für den Bereich Musik? Hochwertig gemachte Konzertfilme in Full-HD mit hochauflösendem Ton.

Auf den Punkt gebracht

Der Electrocompaniet ist ein sehr gut klingender Musikspieler mit durchdachter, unkomplizierter und stabiler Benutzerführung über Bildschirm, Browser oder App. Klanglich zeichnen ihn sein Detailreichtum, sein extrem gutes Timing sowie eine über den gesamten Frequenzbereich ausgewogene Wiedergabe aus. In wenigen Fällen wirkt die Baßwiedergabe zwar kraftvoll, aber vielleicht nicht ganz so exakt wie die Wiedergabe der mittleren und hohen Frequenzen. Seine Anschlußvielfalt macht ihn zur vollwertigen digitalen Schaltzentrale in einer hochwertigen Anlage. Die von der Quelle (Stream oder Festplatte) unabhängig hohe Klangqualität spricht für die gezielte Auswahl eines guten Wandlers in Kombination mit einer hochwertigen analogen Ausgangsstufe. Ich persönlich habe die vollwertige HD-Video-wiedergabe zwar nicht im Pflichtenheft für einen Netzwerkspieler stehen, aber diese Option wird mir mit jedem Tag, den ich mit dem ECM 2 verbringe, sympathischer. Und wenn die mit der gleichen Steuerung ausgestattete EC-Living-Serie auch klanglich zu diesem Digitalspieler aufschließen kann, dann muß sich die Konkurrenz im Bereich der drahtlosen Kompaktsysteme warm anziehen!

Information

Audio/Video Netzwerkspieler mit Wandler
Preis: 4.550 Euro

Vertrieb:
MRV Matthias Roth Vertriebsgesellschaft
Wurzerstraße 16
D-53175 Bonn
Telefon: +49 (0)228-92394291
info@mrvaudio.de
www.electrocompaniet.no/de

Frank Lechtenberg